



Report



Eine Information für Freunde und Förderer der Stiftung

13. Jahrgang, Nr. 4, Nov. 2011

IMAGE und Prävention leben

Europa auf dem richtigen Wege – langsam kommt Fahrt auf

Das EU-Präventions-Projekt IMAGE (32 Partnerorganisationen aus 16 Ländern, www.image-project.eu) ist mit dem 6. Weltkongress für Prävention des Diabetes und seiner Komplikationen im April 2010 beendet worden.

Die deutschen IMAGE-Partner suchen intensiv nach aktiven Unterstützern zur Bildung von Netzwerken für die praktische Implementierung nachhaltiger, Qualitäts-gesicherter und geeigneter Angebote der Verhaltens- und Verhältnis-Prävention. Prof. Dr. Peter Kronsbein, IMAGE-Partner der Fachhochschule Niederrhein im IMAGE-Projekt, zusammen mit der DiabetesStiftung DDS als kooperativem IMAGE Partner, luden ein zu einem Follow-up-Meeting der internationalen IMAGE Gruppe am 29. Oktober 2011. Die Präventions-Experten gaben ein aktuelles Bild der Aktivitäten in ihren Ländern.

Prof. Dr. Colin Greaves, Psychologe, Universität Exeter & Plymouth, **England:** Es gibt Modell-Projekte mit wenigen Probanden: Norfolk Diabetes Prevention Study, Waste the Waist, Walking Away, Let's Prevent RCT, Propels Trial und New Life New You. Aktuell entsteht eine Präventions-Leitlinie von NICE (National Institute for Health and Clinical Excellence), die im März 2012 verabschiedet werden soll, mit wesentlichen Teilen von IMAGE. Darüber hinaus läuft ein Diabetes-Screening für Risikopersonen und für die Gesamtbevölkerung (Alter 40 bis 74 Jahre), in Intervallen von 5 Jahren. Der Plan ist, 20% der Bevölkerung pro Jahr zu screenen, um >65.000 Menschen mit gestörter Glukosetoleranz zu identifizieren.

Bulgarien hat auf Initiative von Prof. Dr. Vladimir Christov, Alexandrovska Universität Sofia, die Ausbildung von Präventionsmanagern (PM) nach IMAGE Curriculum begonnen. Wie diese Weiterbildung – bisher von der Industrie unterstützt – zukünftig vom Staat gefördert und zu flächendeckender Verfügbarkeit von PMS führen wird, ist bisher ein ungelöstes Problem.



Gäste im Hause des DDS Kooperationspartners „TV-Wartezimmer“ in Freising bei München: IMAGE Partner aus ganz Europa und Präventions-Experten aus Deutschland.

Prof. Dr. Paul Valensi, Chef de Service, Hôpital Jean Verdier, Paris – **Frankreich:** Die Weiterbildung zum PM (nach IMAGE Curriculum) ist landesweit ein Universitätsgrad (Prävention von Adipositas, Diabetes und kardiovaskulären Erkrankungen) für Ärzte und PAMs. Ziele dabei sind, Awareness zu schaffen für bisher nicht entdeckten Diabetes oder Prädiabetes – mit Hilfe des FINDRISK Fragebogens und des BONDY Scores, in Projekten wie IPECORDIA und IMPACT. Die Aktivitäten werden vom

Fortsetzung auf der letzten Seite...

Präventions-Preis für DDS

Das Wissenschaftliche Institut für Prävention im Gesundheitswesen WIPIG und die Deutsche Apotheker Zeitung (DAZ) verliehen Mitte November zum 2. Mal ihren Präventionspreis „hauptsache prävention!“. Von insgesamt 110 Anträgen wurden 12 eingereichte Projekte von einer hochkarätig besetzten Jury ausgezeichnet: Beste wissenschaftliche Arbeit, Bestes Projekt, Beste Kooperation Arzt/Apotheker auf dem Gebiet der Prävention und Beste Ideen.

Für „Xund in BaWü“ – die Initiative der DiabetesStiftung DDS, in enger Kooperation mit dem Sozialministerium und dem Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg – erhielt die DDS die Auszeichnung als Beste Idee einer professionellen Einrichtung.

Ziel dieser Initiative ist es, mehr Bewusstsein für das Metabolisch-vaskuläre Syndrom mit Typ-2-Diabetes in Baden-Württemberg zu schaffen sowie Präventions-Projekte in die Tat umzusetzen. Darüber hinaus sollen niedrigschwellige Angebote für die Risiko-Zielgruppen gemacht und die lokale Vernetzung der Akteure gefördert werden.



MinDir Michael Höhenberger, Bayer, Staatsministerium Gesundheit; Cynthia Milz, Sprecherin WIPIG-Direktorium; Preisträger; Peter Ditzel, Chefredakteur DAZ; Beate Huber, für Preisträger DDS; Dr. Helmut Schlager, GF WIPIG (von links; Foto DAZ/Schelbert)

Inhalt dieser Ausgabe

IMAGE und Prävention leben	Titel
ISO-Syndrom – gibt es das ?	Seite 2
Anti-Diabetes-Initiative	Seite 3
Aktuelle Diabetes-News	Seite 4



REPORT

der DDS ab sofort:

• 3D-Zeitschrift

unter www.dds-report.de

• Print – bestellbar unter

www.diabetesstiftung.de

ISO-Syndrom – gibt es das?

Neues Problem, neue Therapieansätze

Internet-Rollenspiel-Abhängigkeit, Schulvermeidung und Obesitas: Das ISO-Syndrom? – Symposium der Stiftung Juvenile Adipositas in der Deutschen Diabetes-Stiftung, anlässlich der Jahrestagung 2011 der Deutschen Adipositas Gesellschaft (DAG), Bochum 7. Oktober, Vorsitz: Dr. Wolfgang Siegfried, Prof. Dr. Martin Wabitsch.

Einem tollen Körper, beste Freunde und Anerkennung im persönlichen Umfeld – so stellt man sich das Leben vor. Wenn die Wirklichkeit anders aussieht, kann man sich diese Umwelt auch künstlich schaffen. Beste Möglichkeit: das Internet und dort vor allem Rollenspiele. Wie diese Flucht mit Schulvermeidung und Adipositas zusammenhängen könnte, wurde auf der sehr gut besuchten Sitzung der Stiftung Juvenile

institut in Hannover (KFN). Grundlage des Vortrags bildete eine bundesweit durchgeführte Repräsentativ-Erhebung zur Computerspiel-Nutzung bei 44.160 Neuntklässlern aller Schulformen sowie 3.600 Berufsschülern und Gymnasiasten in Osnabrück. Die SchülerInnen der 9. Klassen waren im Schnitt 15 Jahre alt. Ein exzessives Spielverhalten mit mehr als 4,5 h Spielzeit pro Tag wiesen 15,3 % der Jungen und 4,3 % der Mädchen auf. Nach der Skala für Computerspiel-Abhängigkeit KS-CSAS-II gelten 2,8 % der Jugendlichen als suchtgefährdet, 1,7 % bereits als abhängig. Diese abhängigen Jugendlichen fallen auf durch schlechtere Schulnoten, vermehrtes Schulschwänzen, geringere Schlafzeit, eingeengtes Freizeitverhalten und vermehrte Suizid-Gedanken.

Auch die Computerspiel-abhängigen Berufsschüler und Gymnasiasten fallen durch Leistungseinbußen in Schule und Ausbildung auf. Etwa die Hälfte von ihnen weist eine klinisch auffällige psychische Belastung auf. Ein besonderes Problem stellen Online-Spiele und Online-Endlos-Rollenspiele dar, allen voran das seit Jahren weltweit rund um die Uhr laufende „World of Warcraft“.

Dr. Knollmann, leitender Kinder- und Jugendpsychiater der Uniklinik für Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters in Essen, nahm schulvermeidendes Verhalten näher unter die Lupe. Generell steht

schulvermeidendes Verhalten immer in Zusammenhang mit psychischen Symptomen. Schulschwänzen wegen Schulunlust findet ohne Wissen der Eltern statt, da sich das Kind meist nicht zuhause aufhält. Bei Schulverweigerern zeigen sich deutliche Angstsymptome (z.B. Zittern, Schwindel, Übelkeit, etc.); die Eltern wissen über das Fernbleiben von der Schule Bescheid. Diese Angst kann einerseits eine soziale Phobie mit Prüfungsangst, sozialen Ängsten und Angst vor Mobbing oder andererseits die Furcht vor der Trennung von den Eltern darstellen.

Auch gemischte Symptomatiken sind

möglich. Adipositas stellt nach bisherigen Erkenntnissen einen von vielen unspezifischen und individuellen Risikofaktoren für schulvermeidendes Verhalten dar. Aufgrund der selektiven Stichprobe („Kinder mit psychiatrischer Inanspruchnahme“) und einer mangelhaften Studienlage besteht hier weiterer Forschungsbedarf.

Den dritten Vortrag der Sitzung hielt der Vorsitzende der Stiftung Juvenile Adipositas in der DDS und ärztliche Leiter des Adipositas Zentrums Insula in Bischofswiesen, Dr. Wolfgang Siegfried. Als Initiator des Symposiums hat er auch den Begriff ISO-Syndrom in den Raum gestellt. Bei mittlerweile fast der Hälfte der Patienten der Insula treffen

Internet-Rollenspiel-Abhängigkeit, schulvermeidendes Verhalten und Obesitas (Adipositas) aufeinander. Bei einer Studie zum Medienkonsum wurde bei den Jugendlichen der Insula mit 32,5 h/Woche ein doppelt so hoher PC- und Internet-Konsum festgestellt wie bei einer gleichaltrigen, normalgewichtigen Kontrollgruppe (16,1 h/Woche). Die virtuelle Welt wird als schöner empfunden wie die Realität. Dort setzt auch ein Teil der Therapie an: die reale Welt der Jugendlichen wird durch Erlebnispädagogik interessanter gestaltet, damit auch im echten Leben positive Erfahrungen gemacht werden. Sowohl Adipositas als auch Internetkonsum und Schulvermeidung können einander ursächlich bedingen oder Folge voneinander sein.

Im Anschluss an die Vorträge fand eine angeregte Diskussion mit zahlreichen Fragen und Ideen aus dem Publikum statt. Anregungen zum weiteren Forschungsbedarf ergaben sich ebenso wie Vorschläge für Lösungsmöglichkeiten und Therapie-Ansätze. Aktualität und Brisanz des Themas spiegelten sich im lebhaften Interesse an der Veranstaltung wider. Ob es sich bei der ISO-Systematik um ein belastbares Syndrom handelt, müssen weitere, derzeit laufende Studien zeigen.

Petra Beutler, DDS



Adipositas in der DDS auf der DAG-Jahrestagung in Bochum erörtert.

Immer häufiger sieht man in der Anamnese von extrem übergewichtigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine höchst fatale Trias:

- Internetabhängigkeit
- Schulvermeidendes Verhalten
- Obesitas (Adipositas)

Zum Thema Internet-Abhängigkeit referierte Dr. Florian Rehbein, Psychologe vom Kriminologischen Forschungs-

Anti-Diabetes-Initiative ‚Xund in BaWü‘

Fachtagung „Bekämpfung Diabetes“ im Landesgesundheitsamt Stuttgart

LGA-Symposium

Metabolisches Syndrom / Diabetes - Aktuelle Aspekte zu Primärprävention und Früherkennung



Freitag 07.10.2011
10.00 - 17.00 Uhr



Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg
Nordbahnhofstr. 135, 70191 Stuttgart
Raum: Katharina von Württemberg, EG



Baden-Württemberg
LANDESGESUNDHEITSAMT BADEN-WÜRTTEMBERG
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART



tionen des Landes. Wichtige Kooperationspartner der Initiative der DDS (wie auch des Symposiums des Landesgesundheitsamts): das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren; die Landesärztekammer; der Deutsche Diabetiker Bund und die Arbeitsgemeinschaft Diabetologie Baden-Württemberg (ADBW).

Auch die gezielte Vorbeugung von Typ-2-Diabetes für Migranten war Thema der Fachtagung. Gerade bei Bürgern mit Migrationshintergrund ist der Anteil der übergewichtigen Kinder fast doppelt so hoch wie bei „einheimischen“ Kindern. Und Übergewicht ist ein Risikofaktor, an Diabetes zu erkranken. Zur gleichen Zeit startet die von der DiabetesStiftung DDS entwickelte Initiative ‚Xund in Baden-Württemberg‘, welche sich ebenfalls die Risiko-Früherkennung und Prävention vorrangig auf die Fahnen geschrieben hat.

Adipositas oder auch schon Übergewicht, Bluthochdruck, Fett- und Glukose-Stoffwechselstörungen (zusammen gefasst unter dem Begriff „Metabolisches Syndrom“) und schließlich auch Typ-2-Diabetes, sind weit verbreitete und immer häufiger vorkommende chronische „Zivilisations-Krankheiten“. Sie betreffen zunehmend auch jüngere Menschen und können durch die häufig dramatischen Folgeerkrankungen die Lebensqualität und sogar Lebenszeit deutlich reduzieren.

Gerade die Zahl der Risiko-behafteten Personen zeigt einen deutlichen Handlungsbedarf. Fast jeder 10. Baden-Württemberger leidet bereits unter Diabetes, etwa jeder 4. an Bluthochdruck und sogar annähernd jeder 2. ist Schätzungen zufolge übergewichtig. Fast jeder 5. gilt sogar als fettleibig. Dabei, so auch der Konsens der Konferenz, sind Ausbruch und auch Spätfolgen – wie Amputationen oder Erblindung – durch den Lebensstil verzögerbar oder gar vermeidbar. Mit Initiativen wie der Gesundheitsstrategie versucht die Landesregierung diese Lebensstiländerung voranzutreiben.

Sozialministerin Katrin Altpeter lobte die Initiative ‚Xund in Baden-Württemberg‘ der DiabetesStiftung DDS. Denn dadurch werde die Gesundheitsstrategie in der Umsetzung unterstützt. So versprechen sich die Beteiligten, die Folgekrankheiten eines zu spät entdeckten Diabetes durch Früherkennung und Prävention zu reduzieren.



Auch aktuelle Einschätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) unterstützen diese Bemühungen. So schätzt die WHO, dass rund die Hälfte aller Diabetes-Fälle durch gezielte Prävention und Gesundheitsförderung verhinderbar wären.

Die Initiative ‚Xund in BaWü‘ umfasst vier „Modell-Regionen“: Schwarzwald-Baar-Kreis (Hochrisiko-/Populationsansatz), Metropolregion Rhein-Neckar (Fokus: Migranten – Mannheim), Schwaben/Innovationsregion Ulm (Setting Betriebe), Kreis Reutlingen (Modellprojekt: „Gesundheitskonferenz“), in denen Früherkennung und (Primär-)Prävention beispielhaft und musterhaft umgesetzt werden sollen.

Weiterführende Informationen auf Anfrage an die DDS: info@diabetesstiftung.de

Initiative der DiabetesStiftung DDS

Xund in BaWü



GESUNDHEITS-STRATEGIE
BADEN-WÜRTTEMBERG

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG,
FAMILIEN UND SENIOREN



Deutsche
Diabetes-
Stiftung

Um die Bekämpfung der Volkskrankheit Diabetes mellitus Typ 2 ging es Anfang Oktober bei einer Fachtagung des Landesgesundheitsamts im Regierungspräsidium Stuttgart. Im Blickfeld der Bemühungen liegen die Vorbeugung (Prävention), Gesundheitsförderung und Reduzierung der Folgen von Diabetes. „Dabei ist Diabetes kein unabwendbares Übel“, stellte Sozialministerin Katrin Altpeter fest und erklärte: „Der Einzelne kann durch seinen Lebensstil entscheidend dazu beitragen, das Auftreten von Typ-2-Diabetes hinauszuzögern oder ganz zu verhindern.“

Das Symposium stand in direktem Zusammenhang mit dem Start der Öffentlichkeits-Initiative „Xund in BaWü“ der Deutschen Diabetes-Stiftung (DDS). Hierdurch soll die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die Bedeutung einer Risiko-Früherkennung und Primärprävention – mit geeigneten Möglichkeiten zur Intervention – gelenkt werden. Im Mittelpunkt stehen Pilotprojekte in ausgewählten Re-

Aktuelle Diabetes-News

Der „stille“ Diabetes

Ziele dieser Studie waren bei Patienten ohne bekannten Diabetes mit koronarer Herzerkrankung (KHE), die eine Koronar-Angiographie erhielten zur „Frühdiagnose“ eines Diabetes, die Werte von HbA1c mit den OGTT-Daten zu vergleichen und eine Analyse durchzuführen, ob der Grad der KHE mit dem glykämischen Status korreliert.

Dazu wurden Daten von 1.015 Patienten mit KHE, nach akuter (n=149) oder nach selektiver Koronar-Angiographie (n=866) analysiert. Patienten mit bekanntem Diabetes waren ausgeschlossen.

Basierend auf den OGTT-Werten hatten 513 (51%) Patienten eine normale, 10 (1%) eine gestörte Nüchtern-Glukose (IFG), 349 (34%) eine gestörte Glukosetoleranz (IGT) und 149 (14%) einen manifesten Diabetes. Gemäß der HbA1c-Daten hatten 588 (58%) einen normalen (<5,7%), 385 (38%) einen grenzwertigen (5,7-6,4%) und 42 (4%) einen diabetischen Wert (≥6,5%).

Der Anteil der Patienten mit IGT und Diabetes stieg proportional zum Schweregrad der KHE (IGT: $p=0,14$, $p=0,001$; Diabetes: $p=0,09$, $p=0,01$).

Es bestanden keine HbA1c-Unterschiede in den Gruppen mit verschiedenem Grad der KHE ($p=0,652$).

Die Schlussfolgerung aus diesen Daten ist: routinemäßige Durchführung eines OGTT bei allen Patienten mit KHE, da HbA1c allein eine erhebliche Anzahl von Menschen mit „stillem“ Diabetes übersieht.

Doerr R, Hoffmann U, Otter W et al. Oral glucose tolerance test and HbA1c for diagnosis of diabetes in patients undergoing coronary angiography the Silent Diabetes Study. Diabetologia 2011; published online 20.07.



...Fortsetzung der Titelseite



Gesundheitsministerium und von der Industrie gesponsert.

Die Präventions-Aktivitäten in **Österreich** (Prof. Dr. Bernhard Paulweber, Universität Salzburg) koordiniert eine Arbeitsgruppe „Diabetes-Prävention“ der Österreichischen Diabetes-Gesellschaft: Entwicklung machbarer Diabetes-Präventions-Strategien beim niedergelassenen Arzt – mit dem IMAGE Toolkit und PRÄDIAS; die akzeptierte Definition des Begriffs Prädiabetes innerhalb des Nationalen Ernährungs-Plans (2011); Verabschiedung einer Österreichischen Diabetes Charta mit Empfehlung zu qualitätsgesicherten Diabetes-Präventions-Programmen mit dem Sozialministerium.

Prof. Dr. Nebojša M. Lali, Universität Belgrad, **Serbien**: Regierungs-Programm „Früherkennung und Prävention des Typ-2-Diabetes in der Primärversorgung“ wurde 2009 verabschiedet. Adaption nach Veröffentlichung der IMAGE Leitlinie und wichtiger Instrumente von IMAGE 2010. Parallel dazu erster nationaler Kurs für Präventionsmanager (72 TN: 21 Ärzte, 35 Schwestern, 16 Diätassistentinnen von 24 Primärversorgungs-Zentren), vom Nationalen CME-Akkreditierungs-Board zertifiziert.

In **Spanien** wurden ebenfalls nach dem IMAGE Curriculum Kurse für Präventionsmanager initiiert, so Dr. Rafael Gabriel, Hospital Universitaria La Paz, Madrid. Organisiert werden die Weiterbildungen vom IdiPAZ Institut, dem Cuenca Hospital, dem Primary Care Management of Castilla y Leon, den Gesundheitszentren von Ávila, Cuenca, Segovia, Tarancon und Zamora und von Barranquilla Colombia in Lateinamerika. Es werden Lebensstil-Kurse angeboten für Risikopersonen, aber auch für die Allgemeinbevölkerung – unter Verwendung des FINDRISK.

Präventions-Aktivitäten in **Finnland** sind traditionell weit vorangekommen, so Prof. Dr. Markku Peltonen (National Institute for Health

and Welfare, Helsinki, Finland). Dazu zählen das North-Karelia-Projekt, die Finish Diabetes Prevention Study (DPS), das National Diabetes Programme und seine Implementierung in FIN-D2D und aktuell das Programm „Vascular Health for ALL“. Die Ergebnisse von IMAGE werden jetzt implementiert: Übertragung der Evidenz-basierten Leitlinie in eine Version für die Praxis, Übersichtsartikel über IMAGE für Gesundheitsanbieter, Web-Seiten (www.thl.fi/diabetes) mit den IMAGE Materialien. Ab 2012-2017 wird ein Präventionsprogramm aufgelegt: „One life“, mit Fokus auf lebenslange vaskuläre Gesundheitsförderung, mit Identifizierung des Risikos und effektiver Therapie.

In **Deutschland** gibt es eine unübersehbare Anzahl meist lokaler (Kostenträger-finanzierter oder -initiiertes) Präventionsaktivitäten, deren Ergebnisse meist unbekannt sind. Die Rahmenbedingungen für Prävention sind zwar politisch bisher immer noch ungelöst (fehlendes Präventionsgesetz), aber über gesetzliche Bestimmungen innerhalb der GKV (§ 20 Primärprävention und § 20a Betriebliche Gesundheitsförderung im SGB V) lassen sich eine Reihe von Präventions-Maßnahmen vergüten, die im Leitfadens Prävention abgebildet sind. Es fehlt aber ein Nationaler Diabetes Plan mit Prävention.

Die Deutsche Diabetes-Stiftung DDS leistet eine wertvolle Vorreiterrolle: aktive Unterstützung des IMAGE Projektes, Herausgabe der deutschen Version von IMAGE, Initiierung von Präventions-Initiativen (z.B. „Xund in BaWü“), millionenfache Verbreitung des FINDRISK und von Broschüren für Prävention, Etablierung von KoQuaP (Koordination von Qualität in der Prävention; www.koquap.de), Netzwerkbildung mit Präventions-Experten aus allen gesellschaftlichen Gruppierungen, um ihrem Leitspruch „Prävention vor Reparatur“ gerecht zu werden.



Herausgeber: Vorstand der Deutschen Diabetes-Stiftung
Professor Dr. Rüdiger Landgraf, Vorsitzender;
Ulla Gastes, stellv. Vorsitzende; Dr. Peter M. Röttger, Schatzmeister

Redaktion: Reinhart Hoffmann (Beauftragter des Vorstands), Team DDS

Anschrift: Deutsche Diabetes-Stiftung – Geschäftsstelle
Staffelseestraße 6, 81477 München
Telefon 0 89 / 579 579-0, Fax 0 89 / 579 579-19
E-Mail: info@diabetesstiftung.de
www.diabetesstiftung.de + www.diabetesstiftung.org

